Zehntes Kapitel.

Die Schlacht bei Bornhövt.

Zu Anfang des Monats Juli im Jahre 1227 zog der Graf Heinrich mit einem wackern Häuflein Streiter aus Schwerin seinem alten Feind entgegen. Er verhehlte sich keineswegs die Mißlichkeit seines Unternehmens; Alles hatte er in seinem Haushalt wohl geordnet wie ein Christ, der alle Augenblicke von hinnen gehen kann.

Es war ein Kampf auf Leben und Tod, der da sollte geschlagen werden, wo Deutsche und Dänen sich treffen würden. Wenn es auch den Tapfern besorgt machte, so machte es ihn doch nicht muthlos, und wer ihn anschaute, wie er noch rüstig und hoch aufgerichtet im Sattel saß und seine Mannen an sich vorüberziehen ließ, der merkte in seinen Zügen keine Spur von Furcht oder Zaghaftigkeit.

Du bringst mir zwei Söhne, alter Freund, wandte sich der Graf an Surwig, indem er auf Kornelius und Stephan deutete, die neben einander ritten.

Es wäre schon keine Schande, der Vater von solchen Jünglingen zu sein, antwortete dieser. Und ich bin der guten Zuversicht, daß sie heimkehrend zu den besten und bravsten Männern werden zu zählen sein.

Ja, meine Genossen, ich gestehe laut, welch' hohen Werth der Kampf hat, dem wir entgegen ziehen, und mit Freuden werde ich dem die goldenen Sporen anschnallen mit eigener Hand, wenn noch Leben in ihr ist, der ihn

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202206131424-0